

Das Schlachtfeld von Sievershausen.

(Beichtuß.)

Otto, — sprach Laura, nach einer Pause sich neben ihn setzend, und umschlang traulich seinen Hals — wir müssen Beide sterben, in dem Becher war Gift —

Gift! — rief Otto, während der Alte das Schwert halb zuckte, es jedoch gleich wieder in die Scheide stieß — Gift — und von Deiner Hand?

Ja, Otto! — sprach sie mit furchtbarem Ernste — Auch mich trieb die Rache, wie Dich; Du solltest sterben für ihn und so konnte ich Dich mit kaltem Herzen leiden sehen, mit kaltem Herzen hätte ich Dich sterben sehen können — da riefen Deine Liebeworte auch in meinem Herzen die gestorbene Liebe zum Leben auf — ich leerte den Becher, um mit Dir zu sterben! Auch der Tod soll uns vereinen, wie es das Leben that — stürmisch, schmerzlich und sündhaft!

Furchtbares Weib! rief Herr Dietrich.

Störe uns nicht, alte Unke! Hätte ich noch einen Becher mit Gift, ich reichte ihn Dir aus Mitleid, die Qualen Deines Gewissens zu enden. Störe uns nicht! Wir wollen die letzte Reize des Lebens noch in Ruhe genießen. Komm', Otto! — sprach sie zu dem Sterbenden — lege Dein Haupt an meine Brust, sie sey Dein Sterbekissen; hebe Dein halbgebrochenes Auge noch einmal nach mir auf, vergib mir, und wenn die Zuckungen des Todes Dich ergreifen, so presse Dich fest an mein klopfendes Herz und der Tod wird Dir dann sanft und minder schmerzlich die Augen zudrücken.

Otto sah noch einmal nach ihr auf, das letzte Lächeln umzog seinen Mund, der kaum noch: „Ich vererbe Dir!“ zu stammeln vermochte; und als der Tod seine Gebeine durchrieselte, kramphast seine Brust zusammenzog, umfieng er sie mit seinen Armen, preßte sie in Todeszuckungen an sich und verschied.

Als sey er an ihrer Brust nur entschlummert, als umschwebe ihn ein süßer Liebetraum, so ruhig winkte sie dem Alten, ihr beizustehen, den Todten auf die Bank niederzulegen, auf der sie saß. Dann kniete sie vor ihm nieder und ergriff seine Hand. Du warst eines schöneren Looses werth! — sprach sie tief gerührt — Eines edleren Herzens werth als das meine! Dir hätte das Schicksal wohl einen sanfteren Tod gönnen önnen, denn Dein Sterben war schmerzvoll und furchtbar! Nein! so will ich nicht enden! — rief sie aufspringend — die Qualen will ich nicht erdulden, will

Dir schnell folgen, daß ich Dich auch dort fest umklammern kann. — Lebt wohl, alter Mann! Gott bewahre Euch vor Wahnsinn! sagte sie zu dem Erstaunten und ehe er es noch hindern konnte, stieß sie sich den Dolch in's Herz.

25.

Herr Dietrich war durch diesen Anblick tief erschüttert: er rief das Weib herbei, die sorglos mit ihrem Kinde vor dem Hause gespielt hatte und eben ihrem Manne entgegen gehen wollte, der längs dem Ufer des See's von seiner Tagfahrt heimwärts kam. Bleib! — rief ihr der Alte zu und hielt sie zurück — Nicht die Freude, die Trauer ist in Deiner Hütte eingelehrt. Drinnen liegen zwei Todte, denen Du ein Nachtlager bereiten mußt; geh' hinein und ordne es! Das erschrockene Weib setzte rasch das Kind vom Arme und lief eiligst in das Haus, während der Mann, der dieß von fern gesehen, seine Schritte beeilte.

Hast Du einen Spaden, Bauer? — fragte Herr Dietrich den Mann, der nur mit Zittern die hagere, schreckbare Gestalt des Kriegers mit verstörtem, wilden Gesichte vor seinem Hause stehen sah — Hast Du einen Spaden, so gib ihn mir für mein Schwert, das ich fürder nicht mehr gebrauche. Ich muß ein Grab graben, lang und weit, es müssen zwei darin Platz haben, die der Tod in ihrer Blüthe brach, einen wilden Rosenstock, hoch und stolz, und eine Rose, purpurn und üppig. Gib mir einen Spaden und tummle Dich! —

Wo ist mein Weib, Herr? — fragte der Erschrockene, das Schrecklichste fürchtend.

Drinnen; sie spricht den Segen über die Todten und wischt das Blut von der Diele; geh' auch Du hinein und bete andächtig ein Vaterunser, ich will indessen eine Stelle suchen, wo es sich sanft ruhen läßt. Er verließ den Landmann und wanderte dem Ufer entlang; da blieb er bei einem wilden Birnbaume stehen, der auf einem Hügel unfern des See's seine schattigen Aeste breitete. Hier, — sagte er freudig lächelnd — hier ist ein Plätzchen für sie, wild und hoch wie Otto streckt der Baum seinen Wipfel aufwärts, und hier bei dem Rauschen der Wellen kann sie ihn um Mitternacht in den Schlaf singen, wenn der Unruhige erwachen sollte. — Er eilte schnell in's Haus zurück, wo er die Bewohner jammernd bei den Todten fand.

Weinet nicht! — rief er Ihnen zu — Noß und Wammß und was sie im Sackel haben, ist Euer, und das ist genug, Eure Thränen zu trocknen. Gebt mir